Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1964)
Heft: 1

Artikel: Brief aus New York
Autor: Talley-Stewart, Rhea
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-792972

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief aus New York

Tiffany, der berühmte Juwelier verkauft vierzehnkarätische Goldknöpfe, die für Blazers bestimmt sind. Bill Blass, der für Maurice Rentner arbeitet, hat einen Blazer kreiert, der ganz aus blauem Flitter besteht, und andere Couturiers zeigen Blazers aus schweren, überstickten Stickereistoffen. Man muss sich ins Gedächtnis zurückrufen, dass der Blazer im Lexikon als « Sportjacke in lebhaften Farben » definiert wird, um sich vor Augen zu führen, welche Entwicklung die Sportbekleidung durchlaufen hat. Oder vielmehr, wie sehr sich die Bekleidung für den Nachmittag und den Abend wandelte, denn sie ist es, die sich dem sportlichen Genre mehr nähert.

Und dies ist die Tendenz, die in der New Yorker Mode tonangebend ist. Grosse Damen tragen Kleider mit Rollkragen auf den Bällen. Der wirklich schicke Mantel für fast alle Gelegenheiten ist eine Art Regenmantel, im Schnitt der Trench-Coats wie sie die Spione in den Detektiv-Filmen tragen, es ist ein beiger Regenmantel aus schweizerischem Seidenstoff, in der Main Street klassisch zugeschnitten, der aber öfter von der Sonne beschienen, als vom Regen begossen wird. Selbst der weite Abendmantel von Ben Reig aus schweizerischer, schwarzer Faille mit safrangelbem Seidenfutter ist von maskuliner Prägung und hat etwas schneidermässiges; tatsächlich ist er wie der durch den Detektiv Sherlock Holmes berühmt gewordene Macfarlane geschnitten. Die gleiche Tendenz liegt Ben Reigs Abendmantel aus schweizerischem, leuchtend rotem Satin zugrunde; er hat einen kleinen Kragen, tief angesetzte Ärmel und ist Mephisto benannt, da er an diese Gestalt erinnert.

Diese Neigung, in der traditionellen, maskulinen Bekleidung nach neuen Einfällen zu suchen, zeitigte erstaunliche Auswirkungen: man rechnete damit, dass der Film « Kleopatra » die Mode beeinflussen werde, aber der Effekt war den Erwartungen ganz entgegengesetzt, denn nicht von den drapierten Gewändern der Königin von Aegypten liess sich die Damenmode inspirieren, sondern von der Bekleidung der römischen Legionäre, bis auf Gamaschen aus Leder oder Tierfellen und tief im Kopf sitzende Mützen in Form von Helmen.

Die Ärmel in Kontrastfarben, sowie die Gamaschen und Westen sind schon so häufig, dass die Modeschöpfer diesen « dernier cri » auch auf Kleider übertragen, indem sie Ärmel in kontrastierenden Tönen einsetzen. Diese Saison ist für Farben; auch mit Weiss und hellen Beiges lässt sich die winterliche Atmosphäre erhellen; Zusammenstellungen von drei oder vier verschiedenen Farben wirken interessanter als aufeinander abgestimmte Töne innerhalb einer Farbe.

Das schwarze Kostüm ist noch immer schick, aber Schwarz braucht eine zusätzliche attraktive Note, um sich neben den frohen Farben der Flora zu behaupten. Am häufigsten gewinnt es diesen besonderen Charme durch die Struktur des Gewebes oder den Schrägschnitt.

FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Tissu ciré noir brodé
Black embroidered ciré fabric
Modèle Oscar de la Renta / Elizabeth Arden, New York

Matelassés sind unter den strukturierten Geweben am beliebtesten, und als Vincent Monte-Sano der Modepresse seine Winterkollektion zeigte, sprach er mit grossem Lob von den Matelassés aus der Schweiz, die durch Veredelung so wunderbar matt und weich im Griff ausfallen. Er verarbeitete sie für mehrere Kreationen in Schwarz, einmal als ganz langes Kleid mit Jäckchen, dessen Kragen das Gesicht umrahmt und zur Geltung bringt; das Herz jeder einzelnen Rosenknospe im Muster des Matelassés ist überstickt. Das andere ist ein kurzes, schwarzes Kostüm, das vorn anliegend gearbeitet ist, im Rücken dagegen, unterhalb einer hoch sitzenden Schleife, in kleinen Falten lose hängt. « Ideal für die Reise », sagte

FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Organdi noir avec applications de broderie
Black organdy with appliquéd embroidery
Modèle Oscar de la Renta / Elizabeth Arden, New York

er von einem Kostüm aus Matelassé mit geradem Rock, einreihig geknöpfter Jacke und einer Überfallbluse ohne Ärmel.

Ein anderes texturiertes Gewebe aus der Schweiz ist der Cloqué aus Seide, Azetat und Polyester, den Jerry Silverman für ein fürs Theater bestimmtes Kostüm verarbeitet hat: ein schwarzer Rock mit kragenloser Jacke, unter der eine weisse Corsage mit einem breiten, rosa Gürtel zu tragen ist.

Teal Traina liefert ein Beispiel für den Schrägschnitt in einer schwarzen Dinner-Robe aus schweizerischem Crêpe-piquant, von dem er sagte: « dieses Kleid verdankt alles dem Schnitt und dem Gewebe. » Das Kleid ist ganz schräg gearbeitet, mit einem Décolleté, das im Rücken in einer losen Schleife ausläuft. Auch bei Traina, eine lange, schräg geschnittene Überfallbluse aus dem gleichen Crêpe-piquant, mit einem tiefen, viereckigen Rückenausschnitt. Viele schwarze Kleider, die für den Nachmittag nach fünf Uhr bestimmt sind, erscheinen in ihrer traditionellen Strenge gemildert durch ein Décolleté im Rücken, das durch seine Tiefe beeindruckt.

Mehr Sensationen für den Abend, so will es die neue Mode, und das lange Abendkleid ist diesen Winter wieder sehr häufig. Noch vor ziemlich kurzer Zeit sah man ganz lange Kleider nur unter den eleganten Ballroben, und die meisten Frauen, selbst wenn sie viel ausgingen, besassen nur Kleider in der Länge von Strassenkleidern. Heute dagegen, bei kleinen Diners oder Empfängen und anderen gesellschaftlichen Anlässen, die nach Sonnenuntergang stattfinden, sieht man wieder viel mehr Frauen mit Kleidern, die bis zum Boden reichen. Diese langen Roben scheinen geradlinig am beliebtesten zu sein, und viele sind so eng anliegend, dass der seitliche Schlitz nach Chinesenart, den man früher sehr kühn fand, jetzt ganz banal wirkt.

Die Modezeichner geben sich daher grosse Mühe, um ihrer Fantasie aufsehenerregende Formen zu entlocken wie für die beiden, im folgenden zitierten Kleider aus Schweizer Gewebe. Teal Traina schuf das erste: es besteht aus einem langen Glockenrock in grauer Moiré-Seide mit einer Corsage aus Tüll, der mit Kristall- und grauen Fäden bestickt ist; ein hoher, rosa Gürtel, wie ein japanischer Obi, zierte die Mitte; das zweite ist ein höchst elegantes Ballkleid von John Moore, aus doppelseitiger, weisser Seiden-Gabardine, auch schräg geschnitten, und als einzige Zierde gab er ihr eine Bestickung von bunten Perlengirlanden oben über der Brust und um den Rocksaum.

Während die Couturiers ihr bestes leisten, um die Frauen in Gesellschaft mit vermehrtem Luxus auftreten zu lassen, bieten sie ihnen auf der anderen Seite viel Fröhliches und Ansprechendes für das Heim. In jeder Kollektion sind Hostess-Ensembles vertreten: die schmalen, langen Hosen, die einstmals das klassische Kleidungsstück der Gäste empfangenden Dame war, sind heute nur noch schick, wenn sie mit einem weiten Rock getragen werden. Gegenwärtig setzt sich ein neuer Typ von Damenhosen durch, und das ist der Hostess-Pyjama von so grosser Weite, dass er wie ein langer Rock wirkt.

Obwohl die Überfallblusen noch sehr verbreitet sind und viele ganze Kleider auch einen Schnitt aufweisen, der wie ein Ensemble mit Blouson wirken soll, führt die allgemeine Tendenz doch wieder auf einen mehr anliegenden Schnitt zurück. Hier macht sich ein mittelalterlicher Einfluss geltend, und sogar die Kleider für tagsüber scheinen von Bildern aus der Manessischen Handschrift inspiriert. Paul Parnès hat für den Tag ein typisch mittelalterliches Modell geschaffen, ein Deux-Pièce aus einem leichten Schweizer Wollstoff, mit purpurfarbenem Karomuster, dessen Blouson durch die langen, angeschnittenen Ärmel eine schöne, verbreiterte Schulterlinie erhielt. Monte-Sano schuf ein Abendkleid mit deutlicher mittelalterlicher Prägung aus bernsteingelbem, schweizerischem Matelassé, mit gestickten Rosen.

Für tagsüber sind die Linien meist weniger streng: zum Beispiel zwei Kleider von Herbert Sondheim aus durchsichtigem Schweizer Wollstoff mit Schottenmuster-Druck: das eine sieht wie ein um den Hals geschlungener Schal aus, das andere hat eine blusige Corsage und die verbreiterten, eckigen Schultern des Mittelalters.

Lily Pulitzer, die Frau, die den Amerikanerinnen den anliegenden Fourreau als unformelles Tenüe diktierte, und die, obwohl sie für alle ihre Fourreaux nur einen Schnitt verwendet, sich niemals wiederholt, hat jetzt ihren Stil gewandelt: der Fourreau ist nicht mehr geradlinig, sondern legt sich in Prinzessform um die Büste. Das ist neu und wird vielleicht Anklang finden.

Rhea Talley Stewart